

Gute Aussichten für die Wirtschaft 2015

KONJUNKTUR Die Wirtschaft der Zentralschweiz wächst 2015 überdurchschnittlich stark. Konjunkturforscher Martin Eichler attestiert den Unternehmen der Region eine hohe Wettbewerbsfähigkeit.

INTERVIEW RAINER RICKENBACH
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Martin Eichler, Sie sagen der Schweizer Wirtschaft für 2015 ein Wachstum von 1,9 Prozent voraus. Dieses Jahr wuchs das Bruttoinlandprodukt bislang um 1,4 Prozent. Woher nehmen Sie Ihre Zuversicht?

Martin Eichler: Aus dem internationalen Umfeld: In den USA signalisieren die Zeichen wieder Wachstum. In China verlangsamt sich das Wachstum zwar, doch ist die Wirtschaft dort inzwischen auf einem bedeutend höheren Niveau angekommen. Wenn in der grössten asiatischen Volkswirtschaft die Wirtschaft um 7 Prozent wächst, ist das für die nach China exportierenden Schweizer Unternehmen eine sehr gute Nachricht.

«Die gesamte Zentralschweizer Wirtschaft profitiert von attraktiven Rahmenbedingungen.»

Die wichtigsten Handelspartner der Schweizer Unternehmen sind aber die Europäer.

Eichler: Europa hat die Eurokrise noch lange nicht ausgestanden. Auch die deutsche Industrie offenbart nun Zeichen der Schwäche. Trotzdem sehe ich zumindest für Nordeuropa nicht schwarz, denn die Ukraine-Krise hat ihre Konjunktur gehemmt. Wir erwarten für das nächste Jahr von ihr keine gewichtigen negativen Folgen für das Wirtschaftswachstum mehr.

Was bedeutet die internationale Entwicklung für die Zentralschweizer Unternehmen? Wird die Wirtschaft der Region weiterhin über dem schweizerischen Durchschnitt wachsen?

Eichler: Ja, die Region Zentralschweiz setzt mit einem Zuwachs von 2,4 Prozent im kommenden Jahr ihren überdurchschnittlichen Wachstumskurs fort.

Warum?

Eichler: Weil zahlreiche wettbewerbsfähige Unternehmen in dieser Region tätig sind. Zum Beispiel die Hightech-Betriebe Maxon Motor und Pilatus-Flugzeugwerke, um nur zwei prominente Vertreter zu nennen. Dazu gesellen sich viele kleine und mittelgroße Unternehmen mit Spitzenprodukten, mit denen sie sich in ihren Nischen behaupten. Die gesamte Zentralschweizer Wirtschaft profitiert zudem von attraktiven Rahmenbedingungen: Die Unternehmenssteuern sind tief, die Infrastruktur ist gut, und die enge Verflechtung mit dem Standort Zürich ist hilfreich. Die starke Stellung im Binnenmarkt und die verfügbaren begehrten Wohnlagen sind weitere Pluspunkte.



Der Detailhandel in der Zentralschweiz, wie hier in Luzern, profitiert zwar von einer wachsenden Bevölkerung, doch die Konkurrenzsituation bleibt anspruchsvoll.

Keystone/Sigi Tischler

Perspektiven 2015

Das Treffen der Wirtschaft im KKL

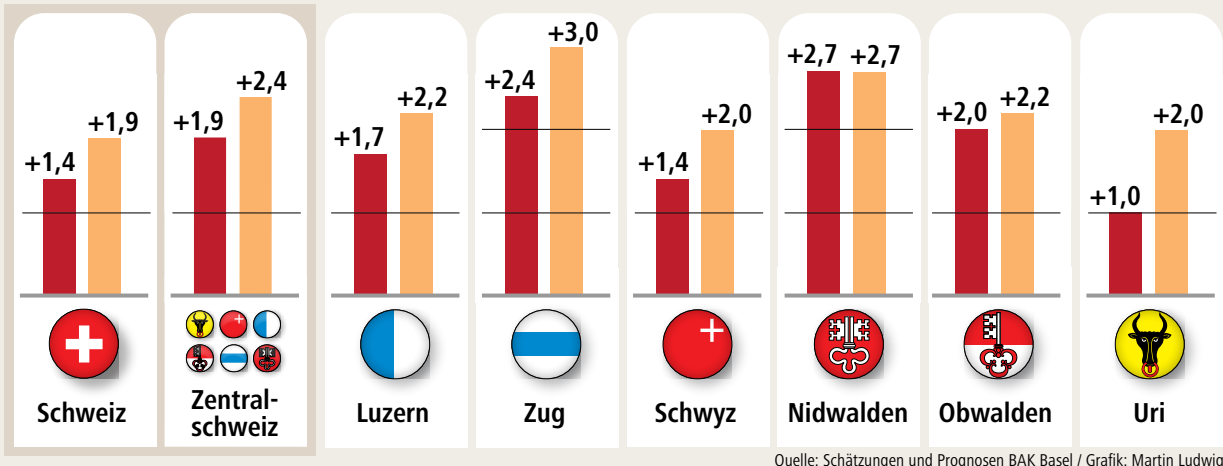
Veranstaltung Philipp Riederle, 19, blickt zurück: «Wie ich mit 15 Jahren Berater von Konzernchefs wurde.» Thema ist auch die «Generation Y». Der Perspektiven-Anlass findet am 30. Oktober um 17.30 Uhr im KKL Luzern statt. Unternehmensberater Philipp Riederle und Martin Eichler, Chefökonom von BAK Basel Economics, halten Kurzreferate. Die Veranstaltung ist ausgebucht.

Der Chef-Ökonom

ZUR PERSON Martin Eichler (47) hat Volkswirtschaft mit Schwerpunkt angewandte und empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Konstanz und an der University of Western Ontario studiert. Von 1995 bis 2000 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Mannheim und St. Gallen. 2001 ist Martin Eichler als Senior Economist zu BAK Basel Economics gestossen. Seit 2006 ist er Mitglied der Geschäftsleitung und seit Mai 2013 Chefökonom von BAK Basel.



BIP-Wachstum nach Kantonen in Prozent Prognose für die Jahre 2014 und 2015



Der Baumeisterverband erwartet eine Abflachung des starken Baubooms. Wie wirkt sie sich auf die in der Region überdurchschnittlich grosse Branche aus?

Eichler: Ausschlaggebend für die Abflachung sind eine gewisse Sättigung nach einer langen Phase mit einer starken Bautätigkeit und die Zweitwohnungsinitiative. Da die Zentralschweiz aber anders als Graubünden oder das Wallis keine Ferienwohnungs-Hochburg ist und die Konjunktur sich stärker entwickelt als in den anderen Regionen, bleibt die Baubranche auf dem Wachstumspfad. Für die gesamte Schweiz erwarten wir beim Bau für das kommende Jahr einen Rückgang

von 1,3 Prozent. In der Zentralschweiz hingegen legt die Branche um 0,9 Prozent zu.

Woher kommen die Aufträge für die Baufirmen?

Eichler: Sie kommen dank der guten Wirtschaftslage vermehrt aus dem industriell-gewerblichen Bereich sowie von Auftraggebern für Infrastrukturbauten. Beim Wohnungsbau deuten die Baugesuche auf eine Abschwächung auf hohem Niveau hin.

Weil die dämpfenden Eingriffe des Bundesrates bei der Finanzierung aus den Pensionskassen, der kürzeren

Amortisationszeit und den Kapitalpuffern der Banken ihre Wirkung entfalten?

Eichler: Wie stark sich die Selbstregulierung im Hypothekengeschäft auswirkt, lässt sich nur schwer feststellen. Es dürfte aber eher die Sättigung im Wohnungsbau sein, die sanfte Bremspuren hinterlässt.

Teile der Grossprojekte der Resorts in Andermatt und auf dem Bürgenstock sind teilweise bereits fertig erstellt. Wie entwickelt sich die Nachfrage im Luxussegment bei den Immobilien und im Tourismus?

Eichler: Die Schweiz ist im Luxusmarkt

gut aufgestellt. Das gilt nicht nur für ihre Produkte, sondern auch als Wohnort. Das Land geniesst bei der Klientel für Luxusangebote einen guten Ruf, es hat sich zu einer Marke entwickelt. Preisdifferenzen und der starke Franken spielen in diesem Segment und für die vor allem in Asien stark wachsende Schicht der Reichen keine so grosse Rolle. Das stimmt mich zuversichtlich. Sowohl für die Hotels als auch für die Eigentumswohnungen.

Seit der Finanzkrise machen die Gäste aus Asien und den USA einen schönen Teil der Logiernächte wett, die bei den europäischen Gästen verloren gehen. Wird sich der Trend fortsetzen?

Eichler: Grundsätzlich ja. In den asiatischen Ländern gibt es nicht nur immer mehr Reiche, auch der reisefreudige Mittelstand wächst schnell. Aus den USA hingegen sind keine derartigen Impulse mehr zu erwarten. Zwar bessert sich dort die wirtschaftliche Lage, und auch der Dollar-Wechselkurs entwickelt sich für den Schweizer Tourismus günstig. Doch der amerikanische Reisemarkt ist gesättigt.

Die Talsohle sei bei den europäischen Gästen erreicht, hiess es vor zwei Jahren. Doch diese Deutung der Logiernächte-Statistik stellte sich als Strohhalm heraus. Wann kommen wieder mehr Gäste aus Deutschland und Grossbritannien?

Eichler: Auch diese Märkte sind grundsätzlich gesättigt. Es ist schwer zu sagen,

Fortsetzung auf Seite 12

ANZEIGE

Aktuell

Mit FotoPro zur optimalen Reiseausrüstung
Tauschen Sie Ihre alte Ausrüstung bei uns ein!

TOPNEUHEIT
Nikon D750
mit 4/24-120mm G ED VR

nur CHF 2778.-*
statt CHF 3278.-

*UVP abzüglich Mindesteintauschpreis einer funktionierenden digitalen Spiegelreflexkamera

GANZ
ecker
dany
GLATTFELDER
Schaich

LEICA STORE SCHWEIZ
Kuttelgasse 4, Zürich
Tel. 043 497 24 09
www.leica-store.ch

www.fotopro.ch